

# Ein Sesterz des Commodus aus Augst Insula 48

Autor(en): **Kellner, Wendelin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **1 (1980)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395399>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Sesterz des Commodus aus Augst Insula 48

von Wendelin Kellner

Die Bearbeitung der Fundmünzen von Augst ist ein altes Desiderat der Numismatik, erst kürzlich wieder ins Bewusstsein gerufen durch A. von Vietinghoff anlässlich der Publikation der Fundmünzen aus Avenches<sup>1</sup>. Zwar wurden immer wieder für etliche Fundkomplexe die zugehörigen Münzen bestimmt, doch muss die Gesamtbearbeitung von rund 10000 Fundmünzen – dies ist etwa der vorläufig geschätzte Bestand der Museen Augst und Basel – auf breiter Basis erfolgen. Eine im Jahr 1972 gefundene Bronzemünze (Abb. 1) ist von der künstlerischen Gestaltung und der Erhaltung her eine gesonderte Publikation wert. Ihre Erhaltung ist besonders bemerkenswert, da es sich um einen Streufund handelt, der – nicht wie Münzen eines Schatzfundes durch ein Gefäß geschützt – jahrhundertlang den Säuren der Erde ausgesetzt war. Nur in seltenen Fällen ist dabei das Metall mit der Umgebung jene Symbiose eingegangen, deren Produkt wir Patina nennen. Die Oberfläche der Münze ist in voller Frische erhalten, die feine, hellgrüne Farbe mit schwarzen Tupfen macht – trotz kleiner Korrosionsspuren auf dem Revers – das Fundstück zu einem kleinen Juwel.

Es handelt sich um einen Sesterz des römischen Kaisers Commodus, geprägt in Rom im Jahre 192 n. Chr.<sup>2</sup>:

Av. L · AEL · AVREL · CO-MM AVG P FEL, Büste mit Lorbeerkrantz nach rechts,  
Rv. P M TR P XVII · I-MP VIII COS VII P P, im Abschnitt S C, Virtus mit Lanze und Fides mit Feldzeichen stehen einander gegenüber und reichen sich die Hand; zwischen ihnen ein Stern.

RIC 608(a). BMC 838,698. Cohen 588. Gewicht 22,3 g. †.

Die Münze gehört zu den letzten Prägungen des Kaisers. Die Übertragung der tribunizischen Gewalt hatte sich am 10. 12. 191 zum 17. Male wiederholt, am 1. 1. 192 hatte der Kaiser zum 7. Male das Konsulat übernommen. Den 18. «Herrschaftstag» am 10. 12. 192 erreichte Commodus zwar noch – am 1. 1. 193 war er schon ermordet. Die behelmte Figur der Rückseite ist nicht ganz sicher zu benennen. Amazonentracht kennzeichnet sowohl Roma als auch Virtus. Roma und Virtus verkünden die Eintracht zwischen Rom und seinen Soldaten, Virtus und Fides die militärische Tüchtigkeit des Kaisers, des *Hercules Romanus*, die von den Soldaten mit Treue vergolten wird.

Der Stern zwischen den beiden Figuren des Revers gehört nicht direkt zum Münzbild. Er schmückt eine ganze Serie von Münzen dieses Jahres mit verschiedenen Umschriften und Bildern. H. Cohen<sup>3</sup> vermutete in ihm eine Anspielung auf einen Kometen. Er hielt es für möglich, dass dieser Stern und der Stern, der im Jahre 193 auf den Münzen des Pertinax die Providentia Deorum andeutet, die dem Reich einen neuen Kaiser geschenkt hat, auf ein und dasselbe astronomische Ereignis zurückgehen. Ich glaube, man sollte vor allem daran denken, dass im Jahre 192 der 50. Jahrestag der Dedikation des Tempels der Diva Faustina – des Haustempels der Familie des Antoninus Pius, zu der sich Commodus zählte – zu feiern war. Der Stern kann ein Hinweis auf die vergöttlichten Mitglieder des

<sup>1</sup> A. von Vietinghoff, Schweiz. Numismat. Rundschau 54, 1975, 101.

<sup>2</sup> Römermuseum Augst Inv. 72.5225. Fundort: Augst, Insula 48, Fundkomplex A 3751. – Der Leiterin der Ausgrabungen, Frau Dr. T. Tomasevic-Buck, sei hier für die Erlaubnis zur Publikation gedankt.

<sup>3</sup> Cohen 307.

Kaiserhauses sein. Dies schliesst die Anspielung auf einen unter Commodus erschienenen Kometen (oder eine Supernova?) nicht aus. Kometen galten an sich als Vorboten grossen Unglücks (Plinius, nat. hist. II 92). Der Kaiser konnte der Angst des Volkes begegnen, indem er auf seine Tapferkeit und die Treue der Soldaten hinwies, vor allem aber, indem er das tat, was schon Augustus im Jahre 44 v. Chr. beim Erscheinen eines Kometen getan hatte: Er erklärte ihn als Erscheinung eines vergöttlichten Vorfahren und machte ihn so zu einem *omen faustum* (Plinius, nat. hist. II 93).



Abb. 1 Sesterz des Commodus. M. 1:1. Photo R. Steiger.